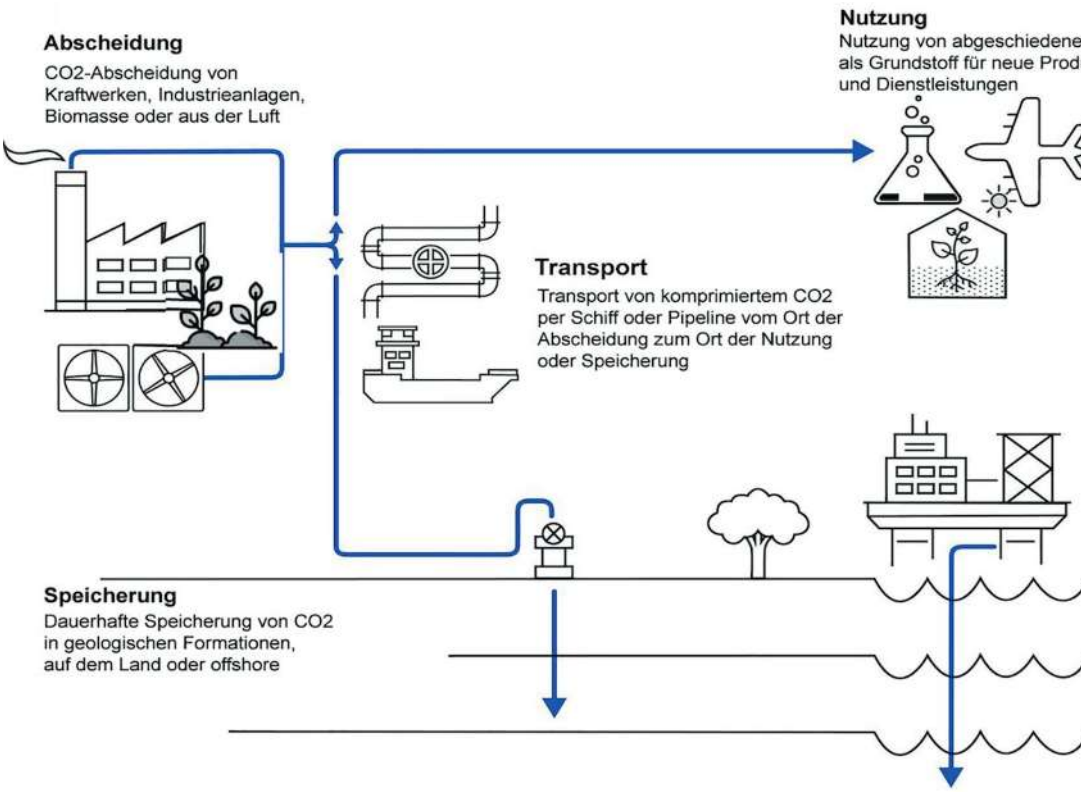
Kohlenstoffdioxid einfach einsammeln und entsorgen?

Zur aktuellen Diskussion

Kohlenstoffdioxid einsammeln und entsorgen, das klingt doch recht einfach, und nichts Anderes verbirgt sich hinter der Abkürzung CCS (Carbon Capture and Storage). Eigentlich haben wir Menschen ja schon einige Erfahrung mit dem Müll, den wir Menschen produzieren. Und CO_2 könnte doch auch wie Müll behandelt werden, oder? Wären da nicht all die Probleme, die wir schon jetzt mit Müll haben, vom Plastikmüll etwa in den Meeren, auch Mikroplastik ist ja eigentlich nichts weiter als Müll, bis hin zum Atommüll, dessen Langzeitlagerung bisher nirgends wirklich geklärt ist. Und auch eine Lagerung von CO_2 macht nur auf Dauer Sinn. Ist das aber wirklich überhaupt möglich? Welche Gefahren umfasst CCS als technische Lösung der Klimakrise?



Abscheidung, Transport, Nutzung und Speicherung von CO2 (aus: Lozán, J. L., & Graßl, H. (2023). Ist CCU treibhausgasneutral? Eine Bewertung. In: WARNSIGNAL-KLIMA: Hilft Technik gegen die Erderwärmung? Climate Engineering in der Diskussion (S. 201–205). Hier

Schon im Mai 2024 war CCS ein Thema in diesem Newsletter. 2023 hatte der BUND Bundesverband seinen Standpunkt 16 mit dem Titel „CCS: Falsche Weichenstellung verhindern“ publiziert. Nach dem Regierungswechsel gewinnt CCS leider eine neue Aktualität. Zum Referentenentwurf eines Gesetzes zur Änderung des Kohlendioxid-Speicherungsgesetzes des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie vom 28.05.2025 hat der BUND eine Stellungnahme abgegeben.

Der BUND hat im Oktober 2025 nun ein kurze, populärer gehaltene Broschüre veröffentlicht: „CCS stoppen: Raus aus Kohle, Öl und Gas“. Statt konsequent aus Kohle, Öl und Gas auszusteigen, setzen Industrie und Politik aus Sicht des BUND auf die riskante Technologie Carbon Capture and Storage (CCS). Dabei wird CO_2 an Industrieanlagen abgeschieden und unterirdisch verpresst. Was als Klimaschutz verkauft wird, ist ein gefährliches Ablenkungsmanöver. Die Broschüre informiert über die technischen, ökologischen und gesellschaftlichen Gefahren und erläutert, wer am Ausbau der CO2-Infrastruktur interessiert ist und warum CCS keine Lösung ist.

Aus niedersächsischer Sicht hat der BUND Landesverband Niedersachsen sich im September 2025 in einer Presserklärung geäußert: „CCS-Gesetz: Niedersachsen droht zum Drehkreuz für Industrieabgase zu werden“. Auch eine Mitmach-Seite des Landesverbandes ist im Angebot!

Ein Kommentar zu CCS des Vorsitzenden des BUND Sachsen, Prof. Dr. Dr. Felix Ekardt, auch einer der federführend Beteiligten an der weltweit ersten Verfassungsklage auf bessere Naturschutz-Gesetzgebung im Herbst 2024, endet mit folgenden Sätzen:

> „Doch CCS ist sehr aufwendig. Eine marktgängige Technologie ist es bislang nicht. Zudem ist CCS extrem teuer. Darüber hinaus ist CCS extrem energieintensiv. Deshalb bleiben erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Energiesparen die besseren Optionen. Zwar könnte man einwenden: Selbst mit null fossilen Brennstoffen und einer reduzierten Tierhaltung braucht man Negativemissions-Technologie. Denn es sind einfach schon zu viele Treibhausgase in der Atmosphäre, und diese müsste man der Atmosphäre auf irgendeinem Weg wieder entziehen. Doch dafür bieten Wälder und Moore bessere und größere Potenziale als CCS.
> Kurzum: Für die Energiewende gibt es viele gute Gründe, keineswegs allein Umweltgründe – und CCS ist dazu keine gute Alternative und wahrscheinlich nicht mal als punktuelle Ergänzung tauglich.“

Schon im Jahre 2021 gehörte CCS für sehr viele Umwelt- und Klimaschutzorganisationen zu den Klimascheinlösungen.

Thomas Hapke